

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Donnerstag, 25. November 2010 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Und es war Abend .../3

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Donnerstag, 25. November 2010

Liebe Himmelsfreunde,

gestern habe ich Ihnen von diesem Buch erzählt, in dem die Bibel auf naturwissenschaftliche Aussagen geprüft wird. Heute möchte ich Ihnen eines vorstellen, in dem es um das schöne neudeutsche Wort "Wellness" geht - Ernährung, Hygiene, Wohlbefinden allgemein: "Wellness nach Gottes Plan" von Rex Russell, ISBN 978-3874822299. Auch da braucht sich die Heilige Schrift nicht zu verstecken, sondern findet Bestätigung in den Erkenntnissen unserer Forscher.

Ach, ich lese so viele interessante Bücher, die ich Ihnen am liebsten alle vorstellen möchte ... Nach und nach werde ich all meine Buchtipps auf der Website veröffentlichen, und teilweise sind sie schon online. Besuchen Sie die Seite öfters einmal!

UND ES WAR ABEND UND ES WAR MORGEN

9. Und Gott sprach: Es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel an einem Ort, und das Trockene erscheine! Und es ward also.

Wenn der Mensch um den Unterschied zwischen dem inneren und äußeren Menschen weiß, und wenn ihm klar ist, daß das Wahre und Gute vom inneren Menschen in den äußeren einfließt - obwohl es nicht den Anschein hat -, dann wird jene Erkenntnis in seinem Gedächtnis aufbewahrt und unter Wissen eingereiht. Alles nämlich, was dem Gedächtnis des äußeren Menschen eingepflanzt wird, sei es nun natürlich, geistig oder himmlisch, bleibt dort als Wissen aufbewahrt und wird von da aus (zu seiner Zeit) vom HERRN hervorgebracht. Jene Erkenntnisse sind die Wasser, gesammelt an Einem Ort, und werden „Meere“ genannt. Der äußere Mensch selbst aber heißt hier das Trockene und im folgenden Vers Erde.

10. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte Er Meer. Und Gott sah, daß es gut war.

Es ist sehr gebräuchlich in der Bibel, daß Erkenntnisse und Wissen als Wasser und deren Ansammlung als Meer bezeichnet werden, wie bei Jesaja: „Die Erde wird voll sein der Kenntnis Jehovahs, wie die Wasser das Meer bedecken“ (11/9). Und bei dem gleichen Propheten heißt es im Hinblick auf den Mangel an Erkenntnissen und Wissen: „Und versiegen sollen die Wasser aus dem Meer, und der Fluß soll austrocknen und dürr werden..“ (19/5, 6).

Aus der folgenden Stelle bei Sacharja erhellt, daß die Erde ein Aufnahmegefäß (receptaculum) darstellt: „Es spricht Jehovahs, der die Himmel ausgespannt und die Erde gründet, der den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet“ (Sach. 12/1).

11. - 12. Und Gott sprach: Die Erde lasse hervorkommen junges Grün, Kraut, das Samen Trägt, den Fruchtbaum, der nach seiner Art Frucht bringt auf der Erde, in der sein Same ist. Und es ward also. Und die Erde brachte hervor junges Grün, Kraut, das Samen trägt nach seiner Art, und den Baum, der Frucht bringt, in welcher sein Same ist nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.

Wenn die Erde, d.h. der Mensch, genügend zubereitet ist, um vom HERRN himmlischen Samen aufzunehmen und etwas Gutes und Wahres hervorbringen zu können, dann läßt der HERR zuerst etwas Zartes Hervorkeimen, das junges Grün (lat.: „zartes Kraut“) genannt wird, darauf etwas Nützlicheres, das sich wiederum Samen schafft und Kraut, das Samen

trägt heißt. Zuletzt läßt der HERR etwas Gutes hervorkeimen, das sich befruchtet, der Baum, der Frucht bringt, in welcher sein Same ist nach seiner Art. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, meint er anfangs, alles Gute und Wahre, das er tut und spricht, sei aus ihm, während es doch vom HERRN stammt. Wer daher meint, es sei aus ihm, besitzt noch nicht das Leben des wahren Glaubens, kann es jedoch später empfangen. Noch vermag er nicht zu glauben, daß alles Gute und Wahre vom HERRN ist, weil er sich erst im Zustand der Vorbereitung auf das Glaubensleben befindet. Dieser Zustand wird hier durch Unbeseeltes (Pflanzenwelt) dargestellt, und der Zustand

des wahren Glaubenslebens späterhin durch die beseelte Natur (Tierwelt). Der HERR bezeichnete sich selbst gern als Sämann, sein Wort als Samen und den Menschen als die Erde, oder beschreibt es auf ähnlicher Weise: „Mit dem Reich Gottes ist also, wie wenn der Mensch Samen aufs Land wirft und schlummert und steht auf Nacht und Tag; und der Same sproßt hervor und schießt auf, er selbst weiß nicht wie. Denn die Erde bringt von selbst die Frucht, zuerst das Gras, dann die Ähre, dann den vollen Weizen in der Ähre“ (Mark. 4/26-28). Unter dem Reich Gottes ist im allgemeinen Sinne der gesamte Himmel zu verstehen, weniger allgemein die wahre Kirche des HERRN und im besonderen jeder wahrhaft gläubige Mensch, der durch ein Leben des Glaubens wiedergeboren ist und daher auch ein „Himmel“ oder „Reich Gottes“ genannt wird, weil er den Himmel und das Reich Gottes in sich trägt. So lehrt der HERR selbst bei Lukas: „Das Reich Gottes kommt nicht augenfällig, man wird auch nicht sagen: Siehe hier!

Oder siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch“ (Luk. 17/20 f).

Dies ist die dritte Stufe der Wiedergeburt des Menschen, der Zustand der Buße (Buße = Sinnesänderung), der wiederum vom Schatten zum Licht oder vom Abend zum Morgen voranschreitet. Daher heißt es:

13. Und es war Abend und es war Morgen, der dritte Tag.

14 bis 17. Und Gott sprach: Es seien Lichter(1) an der Ausbreitung des Himmels, zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und sollen sein zu Zeichen und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren. Und sie seien Lichter an der Ausbreitung des Himmels, auf der Erde zu leuchten. Und es ward also. Und Gott machte die zwei großen Lichter, das große Licht am Tag zu herrschen, und das kleine Licht bei Nacht zu herrschen, und die Sterne. Und Gott setzte sie an die Ausbreitung des Himmels, auf der Erde zu leuchten.

--- Anmerkung ---

1) Im Hebräischen wörtlich: „es sei Lichter“.

--- Anmerkung Ende ---

Man kann nicht recht verstehen, was die großen Lichter bedeuten, wenn man sich nicht zuerst über das Wesen des Glaubens klar ist und über seine Entwicklung bei denen, die neu geschaffen werden. Das eigentliche Wesen und Leben des Glaubens ist allein der HERR; denn wer nicht an ihn glaubt, kann kein Leben haben: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber nicht an den Sohn glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Joh. 3/36).

Die Entwicklung des Glaubens bei denen, die neu geschaffen werden, vollzieht sich folgendermaßen: zuerst haben sie gar kein Leben, denn im Bösen und Falschen ist kein Leben, sondern allein im Guten und Wahren. Darauf empfangen sie es vom HERRN, und zwar zunächst durch einen Glauben, der noch auf Gedächtnis und äußerliches Wissen gegründet ist, später durch einen Glauben auf Grund verstandesmäßiger Einsicht, und endlich durch einen Glauben des Herzens und der Liebe, den seligmachenden. Der bloß auf Wissen und Verstand gegründete Glaube wird Vers 3 bis 13 durch Unbeseeltes (Pflanzenwelt) vorgebildet, der durch die Liebe belebte Glaube in Vers 20 bis 25 durch Beseeltes (Tierwelt). Hier wird zuerst von der Liebe und vom Glauben aus der Liebe gehandelt, welche Lichter genannt werden. Die Liebe ist das große Licht, am Tag zu herrschen, und der Glaube aus ihr ist das kleine Licht, bei Nacht zu herrschen.¹

1) Und weil sie Eines bilden sollen, heißt es in der Einzahl, „es sei“, nicht aber „es seien Lichter“.

Das Verhältnis von Liebe und Glaube im inneren Menschen ist das gleiche wie von Wärme und Licht im körperlichen Bereich, weshalb Wärme und Licht die Liebe und den Glauben gleichnishaft vorbilden. Darum wird von den Lichtern gesagt, „Gott setzte sie an die Ausbreitung des Himmels“, das heißt den inneren Menschen. Das große Licht ist für seinen Willen, das kleinere für seinen Verstand gesetzt; sie erscheinen jedoch im Willen und Verstand nur, wie das Sonnenlicht an den Gegenständen der Natur sichtbar wird. Allein des HERRN Barmherzigkeit regt durch Liebe den Willen an und durch Wahrheit und Glaube den Verstand.

Daß die großen Lichter Liebe und Glaube bedeuten und auch Sonne, Mond und Sterne genannt werden, zeigt sich bei den Propheten. Daher war auch in der Jüdischen Kirche geboten, daß vom Abend bis zum Morgen beständig ein Licht im Heiligtum zu brennen habe; denn alle Vorschriften jener Kirche waren Vorbildungen des HERRN. Aus göttlicher Barmherzigkeit wird zu gegebener Zeit dargelegt werden, daß dies die Liebe und den Glauben bezeichnet, die der HERR im inneren Menschen entzündet und leuchten läßt.

Liebe und Glaube werden zuerst große Lichter genannt, nachher aber die Liebe als das „große Licht“ und der Glaube als das kleine Licht bezeichnet. Die Liebe soll herrschen am Tage, der Glaube herrschen bei Nacht. Da diese Geheimnisse gegenwärtig besonders unbekannt sind, dürfen sie aus göttlicher Barmherzigkeit eröffnet werden: Der Grund ihrer Verborgenheit liegt darin, daß wir jetzt in der Vollendung des Zeitlaufes stehen und beinahe keine Liebe und folglich auch kein Glaube vorhanden sind, wie der HERR selbst in den Evangelien vorhergesagt hat: „Als bald aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel erschüttert werden“ (Matth. 24/29). Unter der Sonne wird hier die verdunkelte Liebe verstanden, unter dem Mond der Glaube, der sein Licht nicht mehr gibt, und unter den Sternen die Glaubensbekenntnisse, die vom Himmel fallen und welche die „Kräfte und Mächte der Himmel“ sind.

Die älteste Kirche erkannte keinen anderen Glauben als die Liebe selbst an und auch die himmlischen Engel kennen keinen anderen Glauben, als den aus der Liebe. Ja, der gesamte Himmel ist ein Himmel der Liebe, aus dem alle Seligkeit fließt, eine Seligkeit so groß, daß sie nicht beschrieben noch mit irgendeiner menschlichen Vorstellung erfaßt werden kann. Wer in der Liebe ist, liebt den HERRN von Herzen, weiß aber, sagt und wird inne, daß alle Liebe – das heißt alles Leben, das ja allein der Liebe angehört – und eben damit alle Seligkeit einzig vom HERRN kommt, und daß er aus sich selbst nichts von Liebe, Leben und Seligkeit hat. Daß vom HERRN alle Liebe kommt, ist auch bei Seiner Verklärung auf dem Berge durch das Licht und die Sonne vorgebildet worden, als „Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und Seine Kleider weiß wurden wie das Licht“ (Matth. 17/2). Das Angesicht bezeichnet das Innerste und die Kleidung das davon Ausgehende, die Sonne oder die Liebe Sein Göttliches, und das Licht – die Weisheit aus der Liebe – Sein Menschliches.

Es könnte jedermann genau wissen, daß es ohne Liebe überhaupt kein Leben gibt, und daß jede Freude allein aus Liebe entsteht. Wie aber die Liebe, so ist das Leben und so die Freude. Entferntest du die Neigungen oder, was dasselbe ist, die Begierden – denn diese gehören ja der Liebe an – so würde das Denken sogleich aufhören und du wärest wie ein Toter. Mir wurde dies auf lebendige Weise gezeigt. Die Selbst- und Weltliebe sind etwas dem Leben und der Freude Ähnliches, weil sie aber der wahren Liebe völlig zuwiderlaufen, die ja darin besteht, den HERRN über alles und den Nächsten wie sich selbst zu lieben, so sind sie nicht Liebe sondern Haß. Je mehr einer nämlich sich selbst und die Welt liebt, desto mehr haßt er den Nächsten und den HERRN. Wahre Liebe ist daher Liebe zum HERRN, wahres Leben ein Leben der Liebe von Ihm und wahre Freude die Freude eines solchen Lebens. Es kann nur eine wahre Liebe geben und somit auch nur ein wahres Leben, aus dem wahre Freuden und Seligkeiten fließen, wie sie die Engel in den Himmeln genießen.

Liebe und Glaube können niemals getrennt werden, weil sie ein Ganzes bilden. Sobald daher die Rede von Lichtern ist, werden sie auch als eins behandelt und wird gesagt: „es sei Lichter an der Ausrichtung der Himmel“. Wunderbares kann hiervon werden. Da die himmlischen Engel vom HERRN her in dieser Liebe gehalten werden, empfangen sie aus ihr auch alle Glaubensbekenntnisse und sind daraus in einem Leben und Licht der Einsicht, so erhaben, daß es kaum beschrieben werden kann.

Dagegen befinden sich jene Geister, die ohne Liebe die Glaubenslehren bloß wissen, in einem so kalten Leben und dunklen Licht, daß sie sich nicht einmal der ersten Schwelle des Vorhofs der Himmel nahen können, sondern zurückfliehen. Zwar behaupten sie, an den HERRN geglaubt zu haben, doch führten sie kein Leben wie Er es gelehrt hat. Von ihnen spricht der HERR bei Matthäus: „Es wird nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! ins Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen tut meines Vaters in den Himmeln. Viele werden zu mir an jenem Tage sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt und in Deinem Namen Dämonen ausgetrieben und haben wir nicht in Deinem Namen viele Wundertaten getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt. Weichet von mir, die ihr Unrecht wirket“ (7/21 ff).

Folglich ist im Glauben und so auch im himmlischen Leben nur, wer in der Liebe lebt,

nicht aber, wer behauptet Glauben zu haben, doch kein Leben der Liebe führt. Ein Glaubensleben ohne Liebe läßt sich dem kalten Sonnenlicht des Winters vergleichen, unter dem nichts wächst, sondern alles erstarrt und erstirbt. Glaube aus Liebe hingegen ist wie das Sonnenlicht zur Frühlingszeit, wo alles wächst, blüht und sprießt unter der Wärme der Sonne. Analog verhält es sich im geistigen und himmlischen Bereich, der im Worte Gottes durch Weltliches und Irdisches dargestellt zu werden pflegt. Der HERR vergleicht, wo Er die Vollendung des Zeitlaufs prophezeit, Unglaube und Glaube ohne Liebe dem Winter: „Betet aber, daß eure Flucht nicht im Winter geschehe. Denn jene Tage werden eine Trübsal sein, wie nie eine solche gewesen ist seit dem Anfang der Schöpfung...“ (Mark.13/18 f). „Flucht“ bedeutet allgemein die letzte Zeit, aber auch die letzte Zeit jedes einzelnen Menschen, und „Winter“ das Leben ohne Liebe. Unter „Tag der Trübsal“ ist der klägliche Zustand eines solchen Menschen im anderen Leben zu verstehen.

Dem Menschen wohnen zwei Vermögen inne: Wille und Verstand. Regiert der Wille den Verstand, so bilden sie zusammen ein ungeteiltes Gemüt und Leben, denn was ein solcher Mensch will und tut, denkt und beabsichtigt er auch. Wenn aber der Verstand nicht mit dem Willen übereinstimmt, wird das Gemüt in zwei Teile gerissen. Das ist bei jenen der Fall, die Glauben vorgeben, aber anders leben: Ein Teil ihres Gemüts möchte sich in den Himmel erheben, der andere strebt zur Hölle. Und weil der Wille alles in Bewegung setzt, würde der ganze Mensch, wie er leibt und lebt, in die Hölle stürzen, wenn sich nicht der HERR seiner erbarme.

Wer Glaube und Liebe trennt, weiß nicht einmal, was Glaube ist. Manche stellen sich unter dem Glauben ein bloßes Denken vor, andere ein Denken an Gott, einige verstehen darunter die Glaubenslehre. Doch Glaube ist mehr als die Erkenntnis und Anerkennung all dessen, was die Lehre umfaßt, er ist vor allem Gehorsam gegenüber deren Geboten. Die erste Lehre, die man befolgen soll, ist die Liebe zum HERRN und zum Nächsten, und wer das nicht tut, ist nicht im Glauben. Der HERR lehrt es so deutlich, daß es nicht zu bezweifeln ist: „Das erste Gebot von allen ist: Höre Israel, der HERR unser Gott ist Ein HERR. Und du sollst lieben den HERRN deinen Gott von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele und von deinem ganzen Gemüt und mit deiner ganzen Kraft. Dies ist das erste Gebot. Das zweite ist ihm ähnlich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer denn dieses“ (Mark.12/29 ff). Bei Matthäus nennt Er es „das erste und große Gebot“ und sagt: „an diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (22/34-39). „Unter Gesetz und Propheten“ ist das ganze Wort Gottes und die Glaubenslehre zu verstehen.

Es heißt, „die Lichter sollen sein zu Zeichen und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren“. Obwohl der Buchstabensinn kein Geheimnis zu enthalten scheint, birgt er mehr als hier gesagt werden könnte. Es sei nur angedeutet, daß es im geistigen und himmlischen Bereich im ganzen wie im Einzelnen Veränderungen gibt, die dem regelmäßigen Wechsel der Tages- und Jahreszeiten zu vergleichen sind. Ein Leben ohne Wechsel und Mannigfaltigkeit wäre eintönig und kein Leben. Man würde Gutes und Wahres weder erkennen noch unterscheiden und noch weniger innwerden. Bei den Propheten werden diese notwendigen Wechsel „Ordnungen“ oder „Satzungen“ (statuta) genannt.

Quelle: Emanuel Swedenborg, Und es war Abend und es war Morgen

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
